

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Hauptstellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,98 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 3 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandkreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 72.

Donnerstag, den 26. März 1903.

143. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1903 des „Kreisblatts“ ein.

Die Reichstagswahlen stehen vor der Thür, der Wahlkampf wird aller Voraussicht nach auch im diesseitigen Wahlkreise ein heisser werden. Besonders an den Wählern auf dem Lande ist es, ein Blatt zu lesen, das ihre Interessen mit Nachdruck vertritt, um nicht solchen Blättern Tür und Thor zu öffnen, die entweder gleichgültig oder gar feindselig der Landwirtschaft gegenüberstehen. Das „Kreisblatt“ hält unermüdet fest an dem monarchischen Gedanken, es tritt ein für ein wehrhaftes Volk, für eine nationale Wirtschafts- und Volkspolitik.

Die Leser des Kreisblatts haben nicht nötig, sich täglich durch einen Haufen von Nachrichten hindurch zu arbeiten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte wird kurz und bündig gebracht.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben die bisherigen.

Verlag und Redaktion des Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 114a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat beschlossen:

Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Frauenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und dergleichen) sowie von weisser und bunter Wäsche im Grossen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion —, wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben.

In die Lohnbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost-

und Wohnung einzutragen, sofern Kost und Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.

Berlin, den 9. Dezember 1903.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
(gez.) Graf von Posadowsky.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf

Montag den 25. Mai 1903

festgesetzt worden.

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Vogelzug a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestrasse 42. Merseburg, den 16. Februar 1903.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
(gez.) Freiherr v. d. Necke.

Der Bebauungsplan für die verlängerte Friedrichsstraße hat eine geringfügige Abänderung erfahren. Der abgeänderte Plan liegt vom 30. d. Mts. bis zum 30. April cr. im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind während dieser — präklusivischen — Frist bei uns anzubringen. (718)

Merseburg, den 24. März 1903.

Der Magistrat.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis der Kassenmitglieder, daß vom 1. April d. Js. ab die Herren Dr. Venner, Dr. Weirreich und Dr. Witte als Kassenärzte angestellt sind. Wir haben deshalb 3 Kassenbezirke errichtet und zwar ist:

I. Herr Dr. Venner Kassenarzt für die

Ober- und Unteraltendorf nebst Nebenstraßen, am Klausentor, Altenburger Schulplatz, Hälter, Damm-, Marien-, Leichstraße und alle nördlich von diesen Straßen gelegenen Stadtteile, Dom, Domplatz, Grünestraße, Reitsbahn, Brauhof, Brauhäuser, Schulstraße

mohnenden und für sämtliche auswärtige Mitglieder.

II. Herr Dr. Weirreich Kassenarzt für die Gottshardsstraße, vor dem Gottshardst. Entenplan, an der Stadtkirche, Wälgler, Apotheker, Burg, Oberburgstraße, Celsgrube, Tiefer Keller, Mischel, Brühl, Windberg, Güterstraße, Hofmarkt, Fischer, Saal, Mühlstraße, Vorwerk, Kurzstraße, Neumarkt nebst Nebenstraßen, am Neumarkt, in Benken, Amtshäuser und an der Leipziger Straße mohnenden Mitglieder.

III. Herr Dr. Witte Kassenarzt für die Breite-, Oberbreite-, Schmalstraße, an der Geißel, Sand, große und kleine Sirtzstraße, Sirtzberg, Margarethen-, Hirten-, Kreuzstraße, Seitenbeutel, Markt, Johannis-, Preußer-, große und kleine Ritter-, Halbmond-, Wagnerstraße, vor dem Sirtztor, Leunaer, Weissenfelder-, Naumburger Straße und den Verbindungsstraßen der Leunaer- und Weissenfelder Straße mohnenden Mitglieder.

Die Vorschriften über die Krankmeldung, das Verhalten der Kranken und die Krankenaufkunft sind nicht geändert. Jedes erkrankte Kassenmitglied hat sich unter Vorlegung des Quittungsbuches bei seinem Bezirksarzt zu melden. Wer sich nicht von dem Arzte seines Bezirkes, sondern von demjenigen eines anderen Bezirkes behandeln lassen will, muß dies zuvor bei der Kassenvorwaltung (Rathaus 2 Tr.) anzeigen.

Ein Wechsel des Arztes während der Dauer der Krankheit ist nicht gestattet.

ihnen sich leise im Winde schaukelte. Die Luft war so balsamisch, erstickte so lindend befehdete die Herzen, daß Margarete ihr Geheimnis nun doch nicht länger bewahren konnte. Sie zog ihren Mann leise nach einer Bank, hinter welcher blühende Rosenbüsche sich herüberneigten, und als sie hier in stiller Betrachtung nebeneinander saßen, schmiegte sie sich plötzlich von der Seite an ihn heran und küßte ihn stotternd etwas ins Ohr.

Häuflinger faßte ihr Gesichtchen zwischen beide Hände und sah ihr, indem sie etwas zurückhielt, stolz und mit überglücklichen Augen ins Antlitz, worauf er sie zärtlich und sanft küßte.

Dann pflichtete er einen Strauß Rosen von dem Rosenbüsch hinter ihnen und legte sie seinem lieben Weibe in den Schoß. Er streichelte sie, um ihre Erregung über das Gefändnis, das sie ihm gemacht, zu beruhigen, und begann dann sorglich ihr davon zu sagen, wie sie sich nunmehr schonen müsse, wie keine schweren Gedanken machen dürfe und das Leben nun in derselben glücklichen Sorglosigkeit und heiteren Stimmung aufnehmen müsse, in welcher er seine Eva geschaffen habe. Sie solle nun auch einmal versuchen, ganz Kunstlerin zu sein und das Leben ohne die Gedanken an das äußere Bedürfnis aufzufassen, denn jegliches Kunstwerk brauche zu seinem Gedeihen, daß die „Anstalt des Irdischen“ gänzlich begraben sei, wie viel mehr erst ein so holdes Kunstwerkchen mit lebendigen, runden Beinen und munteren Augen, das seine

Bei Bezug von Medicamenten ist den Mitgliedern die Wahl unter den hiesigen Apotheken frei gestellt. (719)

Merseburg, den 24. März 1903.

Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. März. (Hofnachrichten.) Heute morgen besichtigte der Kaiser unter Führung des Professors v. Werner die Hochschule für die bildenden Künste in der Hardenbergstraße, hatte darauf eine Besprechung mit dem Reichsfänger Grafen v. Bülow und hörte von 11 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten von Hülsen-Häsel. — Heute nachmittag um 5^{1/2} Uhr hörte der Kaiser im Elisabethsaal des königlichen Schlosses einen Vortrag des Geheimen Regierungsrats Meydenbauer über Baalbeck. — Nach Meldung aus Lufftor besuchte der deutsche Kronprinz bei vollkommenem Wohlsein die Tempel von Detz el Meinet und Meinet Haba, sowie die Gräber von Durret Murai. Nach Meldungen aus Kairo ist auch das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich sehr gut.

— Der Kaiser hat an Frh. v. Heereman, den Neffen des verstorbenen Frh. v. Hermann, nach Münster die folgende Weisungsbescheide gelangt: „Ich nehme aufrichtigen Anteil an dem Hinscheiden Ihres Oheims, des Ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Heereman, und spreche Ihnen und Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus.“

* Kaden, 24. März. Der Polizeipräsident von Schöneberg bei Berlin, Hamacher, ist zum Polizeipräsidenten hier, einst ernannt worden. Der Benannte ist ein Sohn des Reichstags-Abgeordneten Dr. Hammacher.

Ankunft nunmehr seinen jungen Eltern angemeldet habe.

Margarete fand wohl, daß er Recht habe, aber als Bedingung für ihre eigene Sorglosigkeit erhoffte sie, er würde ein Wörtchen von den Plänen sagen, die er jetzt, nach der Vollendung seines Werkes, für das Gedeihen des Haushaltes vorhatte. Häuflinger indes sprach nicht von dergleichen, sondern schien nach einer Weile nur noch mit größerer Aufregung den Erfolg seines Werkes zu erwarten. Sie verliehen zusammen den Ateliergarten und begaben sich nach Hause, um den Tag mit einem kleinen, reichlicheren Abendessen zu feiern. Sie näherten sich ihrer Wohnung, als Margarete am Arme ihres Mannes leise zusammenstieß.

Sie erkannte in einem alten Manne, der eben die Haustür verließ, den Geschäftsdienst des Alois Brell. Was mochte der in ihrem Hause gesucht haben? Und sie bemerkte gleichzeitig, daß der Alte auch sie erkannt haben mußte, denn er hatte mit etwas gedrücktem Ausdruck nach ihr herüber geblickt. Als das Ehepaar sich ihm indessen näherte, ging er an demselben vorbei, als wenn er die junge Frau gar nicht, worüber diese sich zwar wunderte, aber doch auch etwas erleichtert war, da sie nicht wünschte, daß ihr Mann etwas von ihren Gefühlen mit jenem Bankkommissar erfahre. Sie war aber den ganzen Abend sehr unruhig und verlor, denn sie dachte stets von neuem darüber nach, was der Alte wohl in dem Hause mochte zu thun gehabt haben. (Fortsetzung folgt.)

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(7. Fortsetzung.)

„Im Schweize Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen,“ stand in jeder Bewegung, in der Miene dieser Eva ausgedrückt, ach! und die junge Frau dachte sorgenvoll darüber nach, daß ihr Mann dies alles ja eigentlich nicht im Schweize seines Angesichts, sondern in einer goldenen, verklärten Sorglosigkeit geschaffen hatte, ohne daran zu denken, ob ein Verdienst aus seiner Hände Arbeit erwachsen würde. Sie hatte sich fest vorgenommen, ihm vor dieser Gruppe, da sie ja nun fertig war und jetzt eine neue Zeit anbrechen mußte, wo er auch wieder an wirklichen Erwerb dachte, ihr seliges Geheimnis anzuvertrauen, aber je länger sie das große arbeitende Weib vor sich betrachtete, desto mehr war es, als lege sich ein Zwang über ihren Mund, der abermals das Reden verhinderte. Sie schmiegte sich darum mit doppelter Zärtlichkeit an ihren Mann und flüsterte ihm nur leise zu: — „Wie schön sie ist!“

Er war glücklich über diesen einfachen Ausdruck, denn er schrieb das Wort der unmittelbaren Wirkung seines Werkes zu. Sie fanden lange Nummern zusammen vor der Gruppe und betrachteten sie. All seine Hoffnungen ruhten auf diesem Werk. Gezielte es, machte es Aufsehen, so müßte größeres Aufträge kommen, die ihn für immer der Notwendigkeit überhoben, mit kleinen Tierfiguren und bloßen

Oesterreich-Ungarn.

* **Bozen**, 22. März. Die ganze Bevölkerung des Dorfes Villa im Seganertal beschloß protestantisch zu werden wegen Differenzen mit der Geistlichkeit.

Amerika.

* **Caracas**, 23. März. Castro trat zurück, um neuen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, welche seine Angriffe in die Eröffnungsrede des Kongresses auf die Wollfabrikmächtigen, besonders aber auf England hervorgerufen hätten. Die Lage ist umso komplizierter geworden, als Castro eine Anzahl englischer Schiffe unter dem Vorwande hatte wegnehmen lassen, sie für den Aufständischen Waffen und Munition zu Castro erhofft gleichzeitig eine Beendigung des Aufstandes. Der Hauptzweck seines Scheitritts dagegen ist, die Lehrenahme der venezolanischen Schuld durch das Seltmanische Syndikat zu ermöglichen. Bisher vergeblich. Dr. Bowen, daß er sich dafür um die ihm von Castro persönlich erteilte Vollmacht bezieht. Castro will sich jetzt von der amerikanischen Oberkommandantur befreien. Er behält tatsächlich die Gewalt in Händen, da der Kongreß ausschließlich aus seinen Kreaturen besteht. Die Präsidentschaft übernimmt entweder sein erster Leutnant General Belintini oder Castros Bruder. Castro selbst erklärte, er bedürfte der Ruhe und wüßte überdies Europa zu besuchen.

Neue Unruhen in China.

* **Shanghai**, 24. März. Der Gouverneur der Provinz Kwangsi erbat den Befehl französischer Truppen aus Anlaß zur Unterdrückung der Bozer in seiner Provinz.

* **Peking**, 24. März. In der Befestigung geheimer Linien der Bozer in Peking hat Prinz Su eine Kundgebung erlassen, in der er verbietet, die von Wildern der Kampfgebiete Weideweid zu verbrennen, was vor den Unruhen im Jahre 1900 eine Hauptübung im religiösen Kultus der Bozer war. Französische Untertanen in der Provinz Tschili berichten, daß die Bozer in mehreren Hauptorten der Provinz Unruhen verursachen. Ein Offizier und sieben Soldaten von Kuanghsikais Truppen sollen südlich von Baotzing von Bozern getötet worden sein. Frankreich ließ der chinesischen Regierung erklären, falls der Zustand in Kwangsi nicht von den chinesischen Truppen unterdrückt werde, würden französische Truppen zu diesem Zweck entsendet werden. Am Hofe herrscht die größte Unruhe, und man erwartet in Peking, daß der gegenwärtige Gouverneur und der kommandierende General der Provinz ihrer Aemter entsetzt und die dortigen Regierungstruppen verläßt werden. Von französischer Seite wird behauptet, daß die Bozer Waffenzufuhren über Kanton erhielten.

Unruhen auf Trinidad.

* **Trinidad**, 23. März. In Port of Spain fand erste Unruhen ausgebrochen. Der Böbel legte Feuer an die Regierungsgebäude, welche vollständig zerstört wurden. Auch die Polizeibaracken sind beschädigt. Der Gouverneur und der Stadtrat wurden unter militärischer Bedeckung aus dem brennenden Regierungsgebäude durch die aufreißerische Menge geleiht, nachdem die Polizei, welche auf die Menge feuern mußte, einen Weg gebahnt hatte. Mehrere Personen wurden hierbei getötet. Es herrscht noch immer eine bedenkliche Erregung unter dem Böbel. Der englische Kreuzer „Pallas“ landete eine bewaffnete Abtheilung.

Reichstag.

* **Berlin**, 24. März. Das Haus setzt die dritte Beratung des Etats bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung fort.

Abg. **Wassermann** (natlib.) geht ausführlich auf die Frage der Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker ein und fordert reichsgesetzliches Einschreiten.

Staatssekretär **Dr. Nieberding**: Den verbündeten Regierungen liegt an der Lösung dieser sehr wichtigen und schwierigen Frage ganz besonders; ihrer sachgemäßen Lösung stellen sich aber ganz außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Die beiden preussischen Lösungsversuche, welche dem Justiztage vorlagen, hätten dort nicht gleichmäßigen Anklang gefunden. Nachdem die Gutachten aller beteiligten Kreise eingegangen, sei jetzt die preussische Regierung mit der Zusammenstellung beschäftigt.

Abg. **v. Dziewbowski-Pomian** (Pole) begründet eine Resolution, durch welche die verbündeten Regierungen ersucht werden, die Landesregierungen zu veranlassen, bei Eintragung der Familiennamen weiblicher Per-

sonen den von der Kommission unter Zustimmung der Regierungsdirektoren einstimmig festgestellten Grundsatz, daß der § 1616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs weder die Frau und die Tochter eines polnischen Vaters hindere, den Namen ihres Vaters mit der Endung „a“ zu führen, noch aus den Standesbeamten hindere, den Namen in dieser Form in die Standesregister einzutragen, noch weniger aber dem Standesbeamten ein Recht gebe, die Eintragung des Namens auf „a“ abzulehnen, durchweg durchzuführen und etwaige mit diesem Grundsatz in Widerspruch stehende Anordnungen in den Partikularstaaten aufzuheben. Es seien neuerdings solche Anträge von den Standesbeamten zurückgewiesen worden.

Staatssekretär **Dr. Nieberding**: Die Resolution verlange die Befestigung von Anordnungen, die nicht vorhanden seien. Sie sei also gegenstandslos. Die Antragsteller würden nicht nur hier, sondern auch gegenüber den Bundesregierungen nachweisen müssen, daß solche Verfügungen erlassen worden seien.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Centr.) spricht sich für die Einführung der Berufung in Strafsachen und für Entlastung des Reichsgerichts aus.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) wendet sich gegen die angelegliche Klaffenjustiz der Gerichte und gegen deren Abhängigkeit von der Staatsanwaltschaft. Das Monopol der letzteren müsse gebrochen werden. Ein freies Unrecht sei die Begünstigung der Spitze und die Lockpistengewalt, wofür Redner einen Fall anführt. Weshalb werde der Hauptlospiegel und Majestätsbeleidiger Normann-Schumann unbehelligt gelassen? Redner verbreitet sich weiter über den Verfall eines Loosspiegels, einen Redaktionsboten des „Vorwärts“ zum Verrat von Geschäftsgeheimnissen zu verleiten. Der Spiegel habe dem Redaktionsboten 60 M. Vorstoß gegeben, die dann vom „Vorwärts“ öffentlich ausgeschrieben, aber nicht abgehoben worden seien. Weshalb sei gegen den Spiegel nicht vorgegangen worden? Der Polizeiminister in Preußen mache sich der Begünstigung schuldig, wenn er die Anlage nicht erheben lasse.

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Sie haben einen preussischen Minister der Begünstigung eines Verbrechens beschuldigt. Das ist nicht zulässig.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Daß das Verbrechen nicht zulässig ist, habe ich selbst ausgeführt. (Weiterkeit und Unruhe.)

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Ich habe gesagt, daß Sie den Minister der Begünstigung eines Verbrechens beschuldigen, ist nicht zulässig; ich rufe Sie dafür zur Ordnung.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Der von der Minderheit nicht gewählte Präsident irt sich. Es ist zulässig, von dieser Tribüne die Wahrheit zu sagen. Ich habe dargetan, daß die objektiven Merkmale eines Verbrechens vorliegen; ob ein Minister das getan hat, oder ein Anderer, ist ganz gleichgültig; das auszusprechen, muß zulässig sein. Wo steht es denn geschrieben, daß es nicht zulässig sei, die Wahrheit zu sagen?

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Sie haben einen preussischen Minister der Begünstigung eines Verbrechens angeklagt.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Ja!

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. **Weyh-Koburg** (fr. Wp.): Der Abg. **Wassermann** hat wiederum den Schutz der Bauhandwerker verlangt. Die Sache muß eingehend geprüft werden.

Abg. **Dr. v. Komierowski** (Pole): Der Staatssekretär hat Verordnungen verlangt, die die Grundlage eines Vorgehens sein könnten. Es giebt in der Tat solche Verordnungen. Redner zitiert die Verordnung des Ministers des Innern von Preußen, nach welcher der Name der Ehefrau nur unter der Voraussetzung mit einem a in das Standesregister eingetragen werden dürfe, wenn schon die Mutter und die Großmutter sich mit dieser Endung geschrieben haben. Ein ähnlicher Nachweis werde bei deutschen Namen nicht verlangt.

Staatssekretär **Dr. Nieberding**: Es handelt sich darum, in welchem Falle die Eintragung a zu erfolgen hat. Es soll in der Regel die Eintragung auf i stattfinden; ausnahmsweise soll aber, wenn nachgewiesen wird, daß es sich um einen polnischen Namen handelt, die Eintragung mit der Endung a erfolgen können. Der Minister hat dann weiter verfügt, daß der Standesbeamte, der Zweifel in die Richtigkeit der gemachten Angaben setzt, einen Nachweis dafür verlangen

darf durch Zeugen und andere zuverlässige Angaben. Wenn von den Standesbeamten mehr verlangt wird, so kann ich das nur bedauern, aber das Prinzip wird nicht berührt, denn Irrungen in der Anwendung von Gesetzen und Verordnungen kommen täglich vor. Die Remedur dagegen liegt nicht in einer Resolution; mau muß den Instanzenweg erschöpfen und dann an den Landtag und den Reichstag gehen.

Abg. **v. Liebemann** (Wp.): Wer da weiß, in welcher Art Jahrzehnte hindurch die Deutschen polonisiert worden sind, weiß auch, wie notwendig Vorsicht gegen solche polonisierte Namen geboten ist. Ich erinnere an Schulz = Szulc, Schumann = Szumann, Wollschläger = Wolszlegier, lauter deutsche polonisierte Namen! Wie soll sich der Standesbeamte verhalten, wenn an den Gulic die Femininendung a anzuhängen verlangt wird? Mit der Tendenz des Antrages bin ich einverstanden, aber ich stimme dagegen, weil ich ihn für vollständig gegenstandslos halte. Daß ein einzelner Standesbeamter einen faux pas macht, kommt alle Tage vor. Die Herren Polen wünschen aber aus dieser Wille einen Elefanten zu machen. (Widerspruch bei den Polen und im Centrum.) Mögen sie doch zunächst den Beschwerdebeweg beschreiten, dann wird schon Remedur eintreten, wenn ein Schnitzer gemacht war.

Staatssekretär **v. Nieberding**: Die Herren wollen, daß die verbündeten Regierungen dafür sorgen, daß die in Preußen und Sachsen erlassenen Bestimmungen über den Nachweis, daß der Name ein polnischer sei, aufgehoben werden. Dazu bin ich nicht in der Lage. Würde dem Antrage Folge gegeben, so würde das nach den bisherigen Erfahrungen einen Stoff zu Agitationen geben, den wir nicht vermehren wollen. Ich kann Sie nur in diesem Sinne bitten, die Resolution abzulehnen.

Abg. **Schmidt-Frankfurt** (Soz.) beschwert sich über die unumgängliche Behandlung der Redakteure in den Gesängnissen, über die Verfassung der Selbstbestätigung, der Selbstbestätigung, des Lebens von Tageblättern, des Empfanges seiner Freunde. In Hessen-Traunbach lägen die Verhältnisse viel günstiger. Sollte sich Preußen von diesem kleinen Staate behalmen lassen?

Die Resolution **Dziewbowski** wird angenommen und der Etat der Reichsjustizverwaltung genehmigt.

Weim **Etat des Reichsschatzamt** wünscht Abg. **Erasmus** (fr. Wp.), daß bei der Ausführung des Schiffslosgesetzes alle Härten vermieden werden. In diesem Sinne müßte die Ausführungsverordnung erlassen werden. Ueber die Frage einer angemessenen Entschädigung werde wohl erst der nächste Reichstag entscheiden können. Augenblicklich seien die Verhältnisse noch sehr unklar.

Staatssekretär **v. Thielmann**: Ein Urteil über die Wirkung des Schiffslosgesetzes wird sich erst bilden können, wenn das Gesetz eine zeitlang in Anwendung ist. Ich nehme an, daß die Händler sich ihrer Befände entledigt haben oder entledigen werden. Im übrigen stelle ich fest, daß das Gesetz nur schiffsloshaltige Nahrungs- und Genussmittel treffen will, nicht andere Gegenstände, z. B. Lebensmittel.

Der Etat wird genehmigt, ebenso ohne erhebliche Debatte der Postetat. — Der Rest des Reichsetats wird genehmigt. Damit ist die dritte Beratung des Etats erledigt.

Der **Präsident** beräumt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 21. April, 2 Uhr, an (Veränderung des Wahlreglements und zweite Beratung des Phosphorazindwarengesetzes) und schließt die Sitzung mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen allen gute Erholung und ein frohes und segnetes Osterfest.“ (Allseitiger Beifall!)

Lokales.

* **Merseburg**, 25. März.

* **Postales.** Fortan sind im Verlehrsamt der Postagentur in Jalsuit (Marshall-Inseln) Postanweisungen bis zum Weisbetrage von 800 M. zugelassen. Die Tagen sind dieselben wie für Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs.

* **Geschäfts-Jubiläum.** Am 21. ds. Ms. feierte die Pianoforte-Fabrik C. H. Ritter (hier und in Halle domiziliert) das 75-jährige Geschäfts-Jubiläum. Die Firma, ursprünglich in Merseburg in Tätigkeit, verlegte vor Jahren ihr Hauptgeschäft nach Halle, wo sie sich in der gesamten Geschäftswelt des besten Renommés erfreut. Ihre Fabrikate gelten als solide und finden Absatz weit über die Grenzen der Provinz Sachsen hinaus. Die Hauptfeier fand in Halle im „Pfälzer Schießgraben“ statt, und es nahmen

daran ca. 200 Personen, Angehörige, Arbeiter und Gäste teil. Zahlreiche Glückwünsche waren aus nah und fern eingetroffen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 25. März. Ein Revolverattentat verübte gestern in dem Restaurant „Wärenbräu“ ein junger Kaufmann, namens **Jahn**, der Sohn eines fleißigen Schul-Hausmannes, auf den Wirt **Weickardt** und seine Frau. **Jahn** hatte sich in die Tochter **Martha** der Weickardtschen Eheleute verliebt und warb um sie; die Eltern des jungen Mädchens waren jedoch gegen das Verhältnis. Gestern vormittag nun fand sich **Jahn** in der Wirtschafft ein, um von **Martha** Weickardt Abschied zu nehmen. Die Eltern hinderten ihn aber, die Tochter zu sprechen; darüber kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der hochgradig erregte junge Mensch einen Revolver zog und auf Herrn Weickardt wie dessen Frau Schüsse abfeuerte. Dem Gemann traf eine Kugel dicht über dem Auge in die Stirn und verletzte ihn schwer, während Frau Weickardt einen Schuß in die Brust erlitt. Sie ist leicht verletzt, mußte aber gleich ihrem Ehegatten in die Klinik überführt werden. **Jahn** entfloh. Weickardt war Jahre hindurch Schriftfeger, betrieb auch eine Zeitlang selbständig eine Druckerei in Giebichenstein und gab die inzwischen eingezogene „Vorstadtzeitung“ heraus bis er die Vertretung der Willerschen Brauerei übernahm und sich dann nach längerem Aufenthalt in Berlin dem Wirtsbetriebe zuwandte. — Die „Halle. Ztg.“ schreibt noch: Ohne Kopfbedeckung, wie er ist, flücht **Jahn** aus dem Gastzimmer auf die Straße, und ungelesen entwirft er. Man hat zur Zeit noch nicht erfahren, wohin er geflohen ist. Man befindet, daß er sich in die Halle geflücht; ist dies nicht der Fall, so treibt er sich vermutlich vagabondierend in der Heide herum. Gerechtigkeit und Kriminalpolizei war rasch zur Stelle und nahm den Tatbestand und die Verbrechen auf. Die beiden verwundeten Eheleute wurden im kädtischen Krankenwagen nach der chirurgischen Klinik gebracht, wo ihnen die Geschosse aus den Stirnhäuten entfernt werden konnten. Gestern nachmittag waren sie bei Besinnung und konnten den Besuch ihrer Tochter **Martha** empfangen; ihr Aufkommen steht nach Aussage der Ärzte sicher zu hoffen. Gestern abend wurden die Nachforschungen nach dem Verbleib des rohen Gefellen eifrig fortgesetzt; hoffentlich gelingt seine Festnahme in kürzester Frist, abgereist kan er nicht sein, da ihm keine Mittel zur Verfügung stehen.

* **Halle**, 23. März. Eine eigentümliche Luftverfälschung wurde am 23. Februar d. J. überall in Deutschland und so auch in der ganzen Provinz Sachsen beobachtet. Der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen, der seinen Sitz hier in Halle hat, stellte über die Erforschung Unterforschungen an und ist jetzt zu dem Ergebnisse gekommen, daß die Luftverfälschung (wie zu vermuten war) durch einen großen Wirbelwind in Nordafrika, der viele Millionen Tenter Wästenstaubes nach Europa gebracht hat, veranlaßt worden ist. Die Untersuchung hat die Gleichartigkeit des Staubes mit dem 1901 gefallenen ergeben. Bemerkenswert ist auch die am 23. Februar beobachtete hohe Temperatur, die offenbar mit dem Naturereignis zusammenhängt. Für Halle betrug sie 16,1° C.

* **Estleben**, 24. März. Für **Mansfeld** ist am Sonntag von den Konfessionen Abg. **Dr. Aren d** als Kandidat wieder aufgestellt worden. Nach der „Magd. Ztg.“ stimmten auch die Vertrauensmänner des **Bundes der Landwirte** der Kandidatur **Aren d** zu.

* **Leipzig**, 23. März. Am gestrigen Sonntag fand im „Mordale“ bereits wieder ein **Waldband** statt. Er vernichtete leider einen größeren Bestand drei- bis fünfjährigen Unterholzes und beschädigte an Stellen, wo das vom Sturme zusammengehobte Laub im Verein mit dünnem Bruchholz dem Feur wiederlich Nafrung bot, auch starke Etkämme. Die Fläche wird auf drei Morgen geschätzt.

* **Nus Thüringen**, 24. März. Der Gemeindevater von **Ilmenau** a genehmigte mit allen gegen die sozialdemokratischen 6 Stimmen die Erlichung einer kädtischen Realschule zu **Michaelis 1903**. — In **Suhl** versiedt einer der herodorenksten und besten Bürger dieser Stadt, **Oberstleutnant a. D. und Amtsversteher** **Wüthgen**. — In der Nähe der **Elodramühle** bei **Berga** wurden bei Fellsprengung durch vorzeitige Entzündung von Pulver ein Maurer und ein Müller — der eine schwer durch Verbrennungen im Gesicht, der andere leichter — verletzt. — Der Arbeiter

Wiederum, der in Koburg vor einigen Tagen beim Kalkfischen in die mit tosendem Fall gefüllte Grube stürzte, ist nach qualvollen Leiden gestorben. In der Koburger Kaserne hat sich auf der Mannschaftsprobe der Musiker Greiner von der 12. Kompagnie erschossen, indem er die Waffe zwischen zwei Schrägen klemmte und sich dann hineinsetzte. — In Sondershausen starb der General der Infanterie z. D. v. Obitmann im 68. Lebensjahre infolge von Influenza mit Lungenentzündung. — In Wetterscheid bei Naumburg soll vom 1. Oktober ab eine landwirtschaftliche Lehranstalt durch den Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Jersitz, Dr. Jakob, errichtet werden.

Wittersfeld, 24. März. An Se. Maj. der Kaiser und Königin Wilhelm II. wurde am vergangenen Sonntag früh (am 22. März) nachfolgende Depesche abgegangen: Die Anlässe der feierlichen Lebergabe des von Ew. Majestät dem Krieger- und Landw. Vereine in Wittersfeld allernächst verlebenden Jahrestages der 50 verarmten Mitglieder des Krieger- und Landw. Vereins sowie der übrigen hiesigen Krieger- und Militärvereine erneuert mit dem unterthänigsten Dank das Gedächtnis unumwandelbarer Liebe und Treue. J. W.: Vize, Leutnant der Reserve. Gelegentlich der Feier trugen alle Festteilnehmer zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. Koronablenen, welche von einem Mitglied gestiftet waren.

Wittersfeld, 24. März. Heute früh kurz vor 5 Uhr verunglückte dort am Eisenbahnübergang der Strecken Halle und Leipzig bei Holzweißig der Führerbesitzer C. Korfes an Delizisch; derselbe brachte Delizischer Gesellschaftsleute mit ihren Waren und Wunden nach hier zu Markte. Wie man hört, haben die Pferde infolge der Durchnässe des Juges, welcher hier 4.56 Uhr eintrifft, gehauft, wodurch der Führer vom Wagen herabfiel und so unglücklich zu Fall kam, daß ihm die Rippen über den Hals gingen. Der Verunglückte ist Vater von 5 Kindern, von denen das älteste erst 14 Jahre zählt.

Vermischtes.

Berlin, 24. März. Eine Unfaher ereignete sich heute vormittag um 10 Uhr am Luisenpark. Dort saßen Straßenpassanten ein von einem ungenannten Mann verlassenen Mädchen in eiliger Eile eine kurze Strecke den Kanal entlang laufen, dann sprang das Mädchen mit einem Satz vom Ufer ins Wasser hinein; fast im selben Augenblick stürzte ihr der Verlorne nach, erreichte sie, bevor sie untertauchen und brachte sie wieder oben. Der Mann, der die Verunglückte rettete, ist in der Nähe wohnend. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab. Es handelte sich dabei um die 17 Jahre alte S. und ihren älteren Bruder. Das Mädchen war wegen einer Verletzung mit ihren Angehörigen in Wittern. Als ihr die Verletzung des Verhältnisses unterzogen wurde, äußerte sie die Absicht, ins Wasser zu gehen. Im nächsten Augenblick ludte sie die Tat auszuführen, indem sie aus dem Hause flüchtete. Zum Glück aber konnte ihr Bruder das Verunglückte verhindern, ohne daß er oder seine Schwester Schaden nahm.

Kroffen a. d. Oder, 24. März. Im Dorfe Rähnitz brach Dienstag mittag Großfeuer aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gebäude mit ungefähr 80, meist mit Strohdächern versehenen, Wohnhäusern vernichtet. Viele Familien, die nur das nackte Leben hatten, mußten sich in den Trümmern kampflos im Freien. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, auch ist viel Vieh zu Grunde gegangen.

Celle, 24. März. Mordtisch gemordet ist der Oberleutnant z. D. von Hiesgen 77. Infanterieregiment, der sich laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft gegen s 175 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht haben soll.

Kaiserhof bei Mannpfe, 24. März. Heute nachmittag sind hier vier Arbeiter beim Entleeren einer Düngegrube durch Einatmen von giftigen Gasen erkrankt.

Gerichtszeitung.

Naumburg, 23. März. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den Schugmann Friedr. Wiltz, da er als Graubands wegen Körperverletzung. Da er Schugmann in Grauband und wurde in ein Ermittlungsverfahren wegen Ruppel, Meinesdes und Verleitung zum Meinesdes verurteilt. Als seine Ehefrau, welcher er ebenfalls die Verurteilung übertrug, wurde er ebenfalls von Grauband am 25. Januar d. J. zum Tode in Berlin, Leipzig, Halle und am 1. Februar in Weissenfels an. Der Mann war in ganz erregtem Zustande, und die Eheleute beschloßen, nun ihrem Leben ein Ende zu setzen. Sie wanderten daher nach dem Weissenfels und suchten sich zu ihrem Vorbahnen einen passenden Platz; dann gingen sie nach dem nahe gelegenen Grotzlos. Schöne Aussicht. Hier nahmen beide Speisen und Getränke zu sich und besprachen, wie sie am besten aus der Welt zu sein könnten. Vor seiner Abreise hatte sich der Mann einen Revolver gekauft, und mit demselben sollte er erst das Weib und dann sich umbringen. Nachdem sie wieder zu dem Platz im Weissenfels Holz gegangen und weinend von einander Abschied genommen, war der Mann so aufgeregt, daß ihm die Frau werden mußte, ihren Plan doch auszuführen. Er war aber anfangs nicht dazu imstande; die Frau nahm ihm deshalb den Revolver weg, legte die Mündung desselben auf die entblößte Brust und bat den Mann, wenig-

stens loszubringen. Doch der Schuß war nicht tödlich, die Frau verrierte nur einen tiefenden Schmerz. Sie forderte nun ihren ganz erregten Mann auf, weiter zu schießen, was dieser auch tat. Als der Mann dann fortlaufen wollte, habe sie ihn mit den Worten zurückgerufen: Wiltz, bleib doch, ich bin noch nicht fertig mit dir, auch ich schuß auf ihre Bitte noch weitere Kugeln auf sie ab. Nun verlor die Frau das Bewußtsein, und der Mann, der mit seinem Taschenmesser noch auf das unglückliche Weib eingeschlagen, floh entsetzt vom Tatort. In Naumburg verlegte er dann seine Frau, setzte tags darauf noch nach Weissenfels zurück und wollte nach dem unglücklichen Weibe sehen. Doch in der Nähe arbeiteten Leute; es trieb ihn daher weiter. Die darauffolgende Nacht blieb er in Langendorf. Am Abend des 3. Februar schloß er sich dann im Garten des Weissenfelschen Frantzenhauses eine Kugel in den Kopf, um sich zu töten. Er verlegte sich nur leicht. Als er das Gefährliche berichtet, wollte man zuerst nicht daran glauben. Anderen Tages fand man den Polizeiwachtmeister Wertheimer auf einer polizeilichen Streife das unglückliche Weib nicht unter zwei angepöbelten Meerschmidern liegend vor. Ihre erste Frage galt ihrem Mann; später berichtete sie alles, was es sich zugetragen. Der ärztlichen Kunst gelang es, die Verletzte, welche fünf Kopfschüsse, eine Schramme, zwei Schüsse in die Brust sowie zwei Stiche in die Brust erhalten und mit denselben zwei Tage und drei Nächte im Freien liegend zugebracht, glücklich wieder zu versetzen, so daß sie auch heute zum Termine als Zeugin erscheinen konnte. Der Angeklagte schilbert die Tat wie bereits erwähnt, von dem Entgen will er jedoch in seiner Aufregtheit nichts gemüßt haben. Er habe dann seine Frau für tot gehalten und beschloß, sich das Leben zu nehmen. In diesem Zwecke habe er sich auch auf die Eisenbahnschienen gelegt, doch habe ihm stets der Mut gefehlt. Im Garten des Frantzenhauses habe er endlich seinen Voratz ausgeführt, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Da ein verurteiltes Verbrechen gegen s 216 straflos ist, eine Verurteilung aber erlangt worden ist, so ist in einem solchen Falle Körperverletzung vorliegend, so war in diesem Einzelfalle erhoben worden. Die Ehefrau des Angeklagten hat während des Prozesses, ihren Mann doch nicht zu beklagen, da er doch schon so schwer bestraft ist. Nach Angabe des Schwerverurteilten, der Zeugin in Weissenfels leidet der Angeklagte nach seinem Vorleben an einem geistigen Defekt (er hat auch bereits vorher mehrfach Selbstmordversuche unternommen), und die ganze Art und Weise des Angeklagten vor, während und nach der Tat lasse erkennen, daß die freie Willensbestimmung des Angeklagten nicht vorhanden gewesen sei. Daraufhin erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Leipzig-Plagwitz, 24. März. Der Postklub hatte gegen die Leipzig Vereinsbank in Leipzig-Plagwitz, Aktiengeellschaft, Klage auf Rückzahlung von 7000 Mk. Forderungsbekanntmachung erhoben, die der damalige Postvorsteher Ziesler in Wählig-Ehrenberg im April vorigen Jahres nicht in die Postkasse gesandt haben soll. Das Landgericht Leipzig hat jedoch den Postklub mit seiner Klage formlich abgewiesen. — Träger schuldet nämlich der Bank die erwähnte Forderung, da er hatte zum Fälligkeitstermin auch deren Auszahlung durch das Postamt Leipzig-Plagwitz erfolgen lassen, dabei es aber unterlassen, die Summe selbst bei dem Postamt in Wählig-Ehrenberg einzubringen. Eine gleiche Klagenverteilung brachte den Betrag zutage. Der Postklub hat nun in der Sache eine weitergehende Bereicherung der Bank, doch entschied das Gericht wie oben angegeben.

Kleines Feuilleton.

Ostern. In wenigen Wochen, am 12. April, feiern wir das Osterfest. Da ich es wohl am Plage, schreibt die „Straßb. Post“, darauf aufmerksam zu machen, daß in diesem Jahre dasselbe eigentlich erst am 19. April „fälligkeit“ wäre, da nach den Bestimmungen des Konzils von Nicäa Osterfest Sonntag auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond (d. i. Vollmond nach dem 22. März), und wenn letzterer am Sonntag stattfindet, acht Tage später festzusetzen ist. Diesmal tritt nun dieser Fall, nachweislich ein, indem Sonntag früh 1 Uhr Vollmond ist, demnach Ostern nicht schon an diesem Tage hätte gefeiert werden dürfen. Eine Folge dieser kalendrischen Unregelmäßigkeit ist auch das bereits erwähnte Zusammenfallen des jüdischen mit dem christlichen Osterfest (da die Juden den ersten Anstichtag am Vollmondstag des Monats Nisan feiern), was nach den Regeln des Nicäischen Konzils vermeiden werden sollte. Im Zusammenhänge damit verdient die in der Nacht vom 11. zum 12. April sichtbare, fast totale Mondfinsternis besonders hervorzuheben zu werden, weil man sich bei dieser Gelegenheit vom Eintritt des wahren Vollmonds überzeugen kann.

Der Kaiser im Grunewald beim Spiel. Die Berliner, welche am Sonntag in ungezählten Scharen nach dem Grunewald hinausgedrängt waren, hatten das Vergnügen, den Kaiser mit der Kaiserin, dem Prinzen Waldert, dem Prinzen Joachim Humbert und der Prinzessin Viktoria Luise im frohen Spiel auf dem Hof des alten Jagdschlösses Grunewald an dem stillen, romantischen See umhertummeln zu sehen. Es war ein herzerfreuendes, allerliebster Anblick, wie die kleine Prinzessin vergnügt in die Hände klatschte, und dann allends der Kaiser und die Kaiserin ihren Standpunkt veränderten; heiteres Lachen drang über den See; graxlös verbeugte sich Prinz Waldert vor seinem Schwefterchen, über deren festlichem

Gesicht es wie hellster Sonnenschein lag. Der Kaiser war in frohster Stimmung, der Kaiserin sah man die Freude aus den Augen an und nur allzufröhlich für die ungezählten Berliner verstand das entzückende Bild, verließ die kaiserliche Familie das altergraue sagenumwobene Jagdschloß. Auch die Fahrt des Kaisers zur Stadt zurück bot einen ganz ungewohnten Anblick. Der Kaiser und mit ihm Prinz Waldert hatten auf dem Rückzug des von vier Schimmel gezogenen graugelben tiefen Jagdwagens Platz genommen, während die Kaiserin im Fond mit der Herzogin von Albany saß. Stille, minutenlang fortwährend sich erneuernde Hochs umbrannten das kaiserliche Gefährt und gaben ihm bis zur Stadt das Geleite.

Er mordung zweier junger Mädchen in Erwan. Die Tochter des Kommandeurs eines in Erwan stationierten Kosaken-Regiments und die mit ihr befreundete Tochter des Polizeimeisters betreten das Fruchtmagazin eines Pflanzers und kehrten nicht wieder zurück. Als die Väter davon benachrichtigt wurden, begaben sie sich eilig dorthin. Anfangs leugnete der Pflanzler, die Mädchen überhaupt gesehen zu haben; als schließlich die Väter bei Durchsichtigung der Wohnung ein Pinterzimmer des Magazins betreten, fanden sie in eine Kiste geworfen die Leiden beider Mädchen. Der Kommandeur geriet so außer sich vor Schmerz, daß er den Mörder mit einem Revolvererschuß tötete.

Abgekörtzt. Von der Reiter-Spige sind drei Kurieren der Gymnastik-Platt der Schriftführer Wohlfahrter und der Kanztill Postl abgekürzt. Der Schriftführer Wohlfahrter wurde am Harmele liegend mit gebrochenem Fuß lebend aufgefunden, Postl und Platter wurden 100 Meter oberhalb des Aufstiegsortes Wohlfahrters tot aus dem Schnee ausgegraben und zu Tal befördert. — Eine Gesellschaft russischer Studenten der Universität Bern, die sich gegenwärtig in Lugano aufhält, machte einen Ausflug auf die Alp Cardaba. Dabei stürzte eine 23jährige Studentin in eine Schlucht und starb bald darauf.

Glück muß der Mensch haben! Ein Fabrikant aus Heidelberg, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand und seinen Konkurs anmelden wollte, erhielt gerade an diesem Tage die Nachricht, daß sein Haus der heilig-kaiserlichen Staatslotterie mit 200000 Mk. Gewinn gezogen worden ist. Er erhielt sofort 164000 Mk. auszahlt und war so aus aller Verlegenheit.

Prozeß der Prozeß.

In Berlin hat der Prozeß gegen das „Blumen-Medium“ Anna Rotke begonnen. Aus den Verhandlungen möge folgendes erwähnt sein:

Rechtsanwalt Dr. Schwandt beantragt, der Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich über den Unterroß zu äußern, in welchem sie die 153 Blumen beherbergt haben soll. Dem Antrage soll früher stattgegeben werden.

Eine Zeugin, Frau Solbrich, hat zwei Sitzungen mitgemacht. In der ersten hat die Angeklagte, wie sie bekundet, den Geist ihres Schwagers, des Kommerzienrats Köstler aus Chemnitz geistert. Dieser hat durch den Mund der Rotke mitgeteilt, daß er sich in den tiefsten Eregionen befinde und es ihm fürstbar schlecht gehe. Er möchte alles gut machen, was er verstanden habe. Sie hat Mitleid gehabt, diese Angelegenheiten zum Abschluß zu bringen.

Die Angeklagte wendet sich gegen diese Behauptung und versichert, daß sie die Familienverhältnisse der Zeugin und ihre Beziehungen zur Familie des Kommerzienrats Köstler gar nicht gekannt habe. Mit großer Lebhaftigkeit stellt die Angeklagte die Behauptung auf, daß der ominöse Unterroß ihr erst auf dem Polizeipräsidium vom Leibe gezogen worden sei — eine Behauptung, die Kriminalkommissar v. Kraatz als absolute Unwahrheit bezeichnet.

Längere Zeit beanprucht der Zeuge Groll, der seine Aussage mit großer Bestimmtheit und mit wissenschaftlicher Färbung macht. Er ist zweiter Vorsitzender des Vereins „Hfisch“ und hat mehreren Sitzungen mit der Rotke beigewohnt. In einer Sitzung am 9. September waren etwa 80 Personen anwesend. Es wurde ein Kollektiv-Entree an Herrn Jentsch bezahlt. Er habe die Produktion der Frau Rotke niemals für Schwindel gehalten und behreite entschieden, daß es sich um Tischenislerietris handelte. Die Apporte habe Frau Rotke ganz zweifellos im Trance ausgeführt. Er habe ihre Hände ganz genau beobachtet und könne bezeugen, daß sie die Apporte nicht aus dem Kleid oder unter dem Tisch hervorholte. Aus reiner Hand habe sie beispielsweise ein Glas wachsen lassen.

Präsi. Haben Sie eine theoretische Erklärung dafür, wo das Glas herkommen mochte? — Zeuge: Nein. — **Präsi.** Wissen Sie insbesondere, ob das Glas schon vorher existiert gewesen ist? — Zeuge: Existenz war es zweifellos schon vorher, es fragt sich nur, wo es hergekommen ist. Es war ein Atom, welches vorher unsichtbar war und in ihrer Hand sichtbar wurde.

Staatsanw. Sie sind ja wohl auch Heilmagnetiseur? Was sind Sie von Hause aus? — Zeuge: Ich habe Medizin studiert. **Rechtsanw.** Dr. Schwandt: Hat der Zeuge eine Erklärung dafür, warum die Angeklagte wohl in der langen Zeit ihrer Gefangenschaft und während des Aufenthaltes in der Charité nicht Apporte gebracht hat? Hat darauf vielleicht ihre Umgebung und die Nähe antipietistischer Menschen Einfluß? — Zeuge: Das Zustandekommen spiritistischer Phänomene hängt von dem physischen Befinden des Mediums und dem physischen Zustande der Umgebung ab.

Rechtsanw. Dr. Schwandt: Haben Sie eine Erklärung dafür, daß die Blumen tauschbar waren und Wurzeln hatten? Sind das irdische Blumen gewesen? — Zeuge: Sie kamen von einer irdischen Existenz, aber woher kamen sie? Da kommt die Theorie von der Dematerialisation und Rematerialisation in Frage. Ich weiß bestimmt, daß Frau Rotke die Hände auf dem Tische liegen hatte, und als sie sie öffnete, fiel ihr ein Strauß von Blumen mit Wurzeln aus den Händen. Ich habe die Blumen später noch gerepht. Dieses Experiment der Frau Rotke fand in einem öffentlichen Restaurant nach einer Sitzung statt. Das Lokal war beleuchtet, und Frau Rotke konnte absolut keine Vorbereitungen getroffen haben. Herr Hofkapellmeister Tiedemann-Koburg war Zeuge dieses Ereignisses. — **Rechtsanwalt Dr. Schwandt:** Sind Sie der Ansicht, daß die Blumen, die sich im Unterroße gefunden haben, sich bei ihr materialisiert haben können und bis dahin dematerialisiert waren? — Zeuge: Nein. Auf die Theorie, daß durch einen Hervordring einer Materialisation ein großes stattfinden kann, lasse ich mich nicht ein. Etwas verunnehmlich war es ja, daß das Medium täglich Sitzungen abhalten konnte, während erfahrungsgemäß die Medien nach solchen Sitzungen sehr geschwächt sind und Tage der Ruhe bedürfen.

Zeugin Frau Marie Wälzer hat mehreren Sitzungen beigewohnt, weil sie annahm, es würde dort die Verbindung mit Geistern hergestellt werden. Nach der üblichen Einleitung durch Gebet versiel die Angeklagte in den Trancezustand, und dann folgten die Apporte. Das Medium habe ihren Händen, die bis dahin leer waren, plötzlich allerlei kleine Gegenstände und Nippesachen entnommen, ohne daß es zu ergründen gewesen, woher. In der Sitzung, die am 16. Dezember stattfand, sei die Rotke vorher untersucht worden, ob sie irgend etwas an ihrem Körper versteckt habe. Man habe nichts gefunden. Nachdem der Trancezustand eingetreten war, habe die Rotke mit Hilfe ihres Schurges, des kleinen Friedrichs, das sie bisweilen mit dem Kofenamen „Medium“ belegte, die Aeußerungen der Geister wiedergegeben. In der Regel seien es in salbungsvollem Tone gesprochen religiöse Aeußerungen gewesen. Beim Apport seien dann allerlei Nippesachen, Fingerhüte, Perlen im kleinsten Maßstabe usw. durch die Luft geflogen. Die Rotke habe erklärt, das seien Muster, die aus dem Jenetsits kämen. — **Präsi.** Haben Sie denn das geglaubt? — Zeugin: Ja. — **Präsi.** Sie meinen also, daß im Jenetsits auch Muster gemacht werden? — Zeugin: Ich habe mich später überzeugt, daß man diese Sachen auch in Berlin für 50 Pfg. kaufen kann.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 25. März. Vor dem Kaiserpaar und zahlreich geladenen Gästen (darunter der Reichskanzler) hielt abends anstelle des erkrankten Geheimrats Meydenbauer Professor Schreyer-Hannover einen durch Projektionsbilder veranschauligten Vortrag über die Ausgrabungen und wissenschaftlichen Untersuchungen in Baalbeck. Daran schloß sich ein ebenfalls durch Projektionsbilder illustrierter Vortrag über die Aigia Sofia in Konstantinopel.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. März: Wolkig, streichweise Niederföhl, meist etwas kälter.
27. März: Ziemlich gelinde, nachts kalt, wolkig, Niederföhlige.

Medizinische und Toilette-Seifen, Kakao, Tee, Kindernährmittel, Gewürze,
sowie sämtliche Artikel für den Haushalt empfiehlt
Richard Kupper,
Markt 10.

Blankenhainer Malz-Kraft-Bier.
Das beste aller diätetischen Nährbiere, von medizinischen Autoritäten ständig empfohlen, besitzt den höchsten Malzextraktgehalt bei sehr geringem Alkoholgehalt und ist äußerst bekömmlich und nahrhaft. Besonders zu empfehlen für Bleichsüchtige, Blutarme, schwache Kinder, Magen- und Nervenkrankte, Kolonialezentien und stillende Frauen.
In Merseburg zu haben bei
Herrn A. Welzel, Domplatz 10.

Stadttheater Halle a. S.
Donnerstag, 26. März, abds. 7 1/2 Uhr:
Wildfeuer.
In Halleischem Bankegeschäft kann
1. Ap il od. später junger Mann
mit Einjähr.-Zeugnis als
Lehrling (721)
eintreten. Offerten sub U. h. 8626
an Rudolf Hoffe, Halle a. S.

Farben, Lacke, Pinsel, Bronzen, Fussboden-Stauböl, Bohnerwachs, Stahlspäne
empfiehlt
Richard Kupper,
Markt 10.

Selten vorteilhaftes Angebot in Seidenstoffen!
Die bis heute auf dem in meinem Schaufenster arbeitenden **Webstuhl hergestellte Seide** kommt, so lange der Vorrat reicht, **bedeutend unter Fabrikations-Preis** zum Verkauf.
Ausserdem empfehle einen **grossen Posten schwarzer und farbiger Damaste,** zum grössten Teil hergestellt auf meinen eigenen **mechan. Seiden-Webstühlen,** zu ganz **aussergewöhnlich billigen Preisen.**
Meter 4,00, 3,50, 3,—, 2,50, 2,—, 1,50 bis 1,50.
Diese Offerte ist speziell für Brautpaare zu empfehlen.
Paul Eppers, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.
Eigene mechan. Seiden-Webstühle. (722)

Ritter-Passage **Prachtwolle**
Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91. **Konfirmations-Geschenke.**

Wiesen-Verpachtung.
Die Grasnutzung der zur Pfarrstelle Altensburg-Meuschau gehörigen in Meuschauer Murr gelegenen Wiesen, soll auf 6 Jahre verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **Montag, den 30. März, nachmittags 6 Uhr** im Schmidt'schen Gasthof in Meuschau anberaumt, wozu Nachtlustige eingeladen werden. (716)
Der Gemeinde-Kirchenrat.

Auktion in Dürrenberg.
Am **Freitag, den 27. März d. J., von vorm. 9 Uhr an** sollen im **königlichen Salzamt-Gut Dürrenberg** wegen Aufgabe der Wirtschaft (709)
3 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Gefässschrank, 2 Sofas, verschied. Tische und Stühle, Betten und Bettstellen u. dergl. m.
öffentl. meistbietend versteigert werden.
Merseburg, den 22. März 1903.
Fr. M. Kunth.

Louis Böker, Halle a. S.,
nur **Leipzigerstrasse**
Grösstes **Fernruf 688.**
Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut.
Ausstattungen in jeder Preislage.
in überraschend großer Auswahl zu **anerkannt billigen Preisen.**
Beste Qualitäten. (557)
Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Bürger-Verein
für städtische Interessen.
Versammlung
Montag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Zivoli“.
Tagesordnung:
1. Errichtung einer Warmbadeanstalt.
2. Freigabe der Promenadenwege für Kinderwagen.
3. Die geplante Automobil-Verbindung Leipzig-Merseburg. Referent: Herr Ingenieur Gerturt, Leipzig.
4. Gründung einer Haushaltungsschule für erwachsene Mädchen.
5. Aufstellung einer Ratskammer.
6. Verchiedenes.
Gäste sind willkommen. (723)
Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist auch zu haben in der **Neumarkt Drogerie.**
Markt 23 ist die größte Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

Kolonialgesellschaft.
Am 28. d. M., abds. 7 Uhr **öffentliche Hauptversammlung** der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Müllers Hotel.
Tagesordnung:
Rechnungslegung. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. Geschäftliches.
Der Vorstand.

Neubau Infanterie-Kaserne Merseburg.
Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs soll die Ausführung der **Tischlerarbeiten zu den Türen** vergeben werden. Der Verdingung liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für Garnisonbauten zu Grunde. Die Verdingungsunterlagen können auf dem Kasernebau-bureau in Merseburg und bei den Unterzeichnerten eingesehen, aber nur von den Letzteren in Halle a. S., soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einreichung von 3 Mk. bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis Freitag, den 3. April, vorm. 11 Uhr, an die Unterzeichnerten einzureichen. Aufschlagsfrist 6 Wochen.
Halle a. S., den 23. März 1903. (720)
Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg
Knoch & Kallmeyer, Techn. Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Jede sparsame Hausfrau
verlange **Stern-Strickwolle**
mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Beste Fabrik von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
mit blauem Stern an jedem Strang.
I. Beste, **Blaustrern** mit rothem Stern
II. Prima, **Rothstrern** mit violetem Stern
III. Mittlere, . . . **Violetrern** mit grünem Stern
IV. Konsumwolle I, **Grünstrern** mit braunem Stern
V. Konsumwolle II, **Braunstrern**
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
— Te beziehen durch die Handlung.

Garçon-Wohnung.
Ein besser möbl. Zimmer mit **Rabineit** in ruhigem Hause ist per 1. April zu vermieten. (686)
Salleische Str. 32, part.

Brauhausstr. 10 I.
sind 3 Zimmer, Kammer, Küche, Zubehör und Garten, am 1. April zu beziehen. Besichtigung 11-2 Uhr.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.**
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. **MARKE PFEILRING.**

Fahrräder.
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, werden in meiner gut eingerichteten Werkstätte gewissenhaft repariert, auf Wunsch neu vernickelt und emailliert. (342)
Neue Gummireifen u. Luftschläuche, sowie alle Ersatzteile billigst.
K. Zaar, Markt 3.
Agent gef. Vert. n. erstklass. Cigarett. Bergüt. en. 20. 250.—
mon. — Jürgensen & Co., Hamburg.
Wegen Erkrankung des jetzigen Mieters ist die **Parterrewohnung Bismarckstrasse 3** anderweitig zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden. **Dr. Gwallig.**

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monat. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landm. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. Bisher wurden von hier über 700 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 532 Landwirt, Halle a. S.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Tapeten und Inoleum
für diese Saison befreit mich anzuzusetzen. Hochachtung
Richard Kupper,
Markt 10.

Verbandstoffe
nebst allen zur Krankenpflege nötigen Artikeln; sämtliche dem freien Verkehre überlassenen
Arzneimittel
empfiehlt
Richard Kupper Markt 10.

Überaltenburg 5,
hinter der Wasserfontäne, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.
Die **zweite Etage, Weissenfeller Strasse 4** und die **Parterre-Wohnung, Weissenfeller Str. 5** sind zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. (587)
März 31 im Kontor.

Empfehle meine in größter Auswahl selbstgefertigte
Schulranzen
zu billigen Preisen,
sowie sämtliche **Geshirre** und alle in mein Fach schlagende Artikel, als **Koffer, Hosenträger, Portemonnaies, Taschen u. s. w.**
Karl Hecken, Sattlermstr., Rossmarkt. (724)

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monat. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landm. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. Bisher wurden von hier über 700 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 532 Landwirt, Halle a. S.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Tapeten und Inoleum
für diese Saison befreit mich anzuzusetzen. Hochachtung
Richard Kupper,
Markt 10.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.